

GEDANKEN

EIN GUTES WORT FÜR HERZ UND SEELE

Adventliche Gratwanderung

Nie sonst im Jahr begegnet uns eine solche Dichte von Angeboten wie im Advent. Es ist geradezu eine paradoxe Reizüberflutung. Auf der einen Seite präsentieren uns Medien eine Menge von idyllischen Eindrücken, die Stille und Besinnung vermitteln sollten. Auf der anderen Seite verlocken Märkte und Angebote in Schaufenstern zum Konsumieren und machen aus der stillen Zeit ein Fest der Superlative.

Dann wieder stehen viele musikalische Angebote oder besinnliche Veranstaltungen an, die uns hin zum Wesentlichen zu lenken versuchen. Andererseits jagt ein Weihnachtessen das andere, und selten haben sie etwas mit dem Fest zu tun. Nie sonst im Jahr ist der Kontrast zwischen materiellem Überfluss und konkret erfahrener Armut so groß. Es gibt dankenswerterweise viele Aktionen in unserem Land, mit denen Projekte und Menschen unterstützt werden. Aber auch hier gibt es die Kehrseite der Medaille: Nie sonst als in der Vorweihnachtszeit sollten wir auf der Straße ständig Geld austeilen.



Sr. Mirjam Volgger

Koordinatorin der Marienlinik

Für mich persönlich birgt die Adventszeit jedes Jahr die Herausforderung, mich in der Buntheit des Lebens und trotz der vielen Verpflichtungen auf das Wesentliche zu besinnen: auf das göttliche Kind, das mir begegnen möchte. Meist begegnet es mir dann dort, wo ich es am wenigsten vermute. Umso tiefer hinterlässt dies dann Spuren in meinem Inneren. Zum Schluss noch eine kleine Geschichte zum Nachdenken: Eine Schulklasse besucht eine Kirche, in der eine Krippe ausgestellt ist. Die Kinder bestaunen die Figuren, und der Lehrer bemerkt mit einem Blick darauf: „Schaut, wie alle friedlich miteinander vor der Krippe weilen“, und fragt die Schüler, warum das wohl so sei? Da antwortet ein kleiner Bub: „Weil sie aus Holz sind.“ Wir Menschen sind aber nicht aus Holz. Deshalb lade ich euch ein, auf der adventlichen Gratwanderung den Blick nach vorne zu richten, auf das Kind in der Krippe, dessen Lächeln sich im Antlitz vieler Menschen widerspiegelt, die uns in diesen Tagen begegnen.

**Frohe und gesegnete
Weihnachten!**

Reimmichlkalender

BELIEBT

Reimmichls „Volkskalender“ zu verschenken, ist für viele eine liebgewonnene Geste geworden.

Unter gar manchen Christbäumen in Südtirol findet er sich jedes Jahr: „Reimmichls Volkskalender“ hat Tradition. 1920 ist die erste Ausgabe erschienen, damals noch als „Tiroler Volkskalender“. Nächstes Jahr feiert der beliebte Kalender mit der Ausgabe 2020 sein 100-jähriges Bestehen.

Die aktuelle Ausgabe 2019 ist schon seit längerem in Buchhandlungen und vielen Geschäften erhältlich (Preis: 11,90 Euro). Wie immer gibt es darin viele interessante Geschichten zu lesen, etwa jene der ersten Postangestellten in Südtirol oder einer Ahrntaler Missionarin, die in Bolivien gewirkt hat.



Der „Reimmichl“ ist übrigens als Sebastian Rieger im Jahr 1867 in Defreggen zur Welt gekommen. Als Priester schrieb er später die lustigen Geschichten des Schusters Michl auf und verfasste dann auch eigene Beiträge und volkstümliche Erzählungen, die im „Tiroler Volksboten“ erschienen.



Besondere Adventsausstellung

ANSICHTSSACHE

Zwei Südtirolerinnen waren bei einer besonderen Ausstellung dabei.

Die Floristinnen Andrea Unterweger aus Deutschnofen und

Verena Vieider aus Gummer (1. u. 2. v. r.) bewiesen kürzlich gemeinsam mit zwei Salzburger Kolleginnen auf der Adventsausstellung „Ansichtssache“ in Inzing bei Innsbruck ihre Kreativität. Auch sie selbst waren „lebendiger“ Teil der Kreation.